

# Es gibt noch viel zu tun - nicht nur der FEMALE PHOTOCLUB packt an!

## Christoph Linzbach

### 1. Die Rolle der Vorbilder

Eine Fotojournalistin mit dem Status einer Ikone in ihrem Land, Tsuneko Sasamoto, blickte 2014 im Alter von 100 Jahren zurück auf ihr Leben. Sie gilt als die erste Fotojournalistin Japans. Tsuneko Sasamoto deckte eine große Bandbreite fotografischer Sujets ab: fotografierte General Douglas MacArthur, der die amerikanischen Besatzungstruppen in Japan nach dem 2. Weltkrieg befehligte, ebenso wie die Frauen von Kohlenarbeitern, die Ankunft einer Delegation der Hitler Jugend und die kaiserliche Familie. Das Leben der Frauen in Japan nahm in ihrer Arbeit einen besonderen Stellenwert ein. Ihre Ausstellung »100 Jahre - 100 Frauen« zeigte Persönlichkeiten, die sie inspiriert haben, die trotz aller Widerstände ihre Träume und Ambitionen verwirklichen konnten. 1950 war sie eine der Mitbegründerinnen der Gesellschaft der Berufsfotograf:innen in Japan. Grund genug für »The Heroine Collective«, Tsuneko Sasamoto für ihren Beitrag zum kulturellen Wandel in die Liste der »heroic women« aufzunehmen.

Eine Berühmtheit mit großen Verdiensten also, die sich um das Thema Wertschätzung keine Gedanken machen muss. Doch der Schein trügt. Ihr Leben und ihre Karriere sind ein Lehrbeispiel dafür, wie sehr Fotograf:innen im letzten und in diesem Jahrhundert um Anerkennung und Aufmerksamkeit ringen müssen. In einem Interview mit der Journalistin Lucy Birmingham

legt sie Zeugnis ab von der Vielfalt der Benachteiligungen, mit denen Fotograf:innen bis heute kämpfen müssen. Der Ruhm erreichte Tsuneko Sasamoto erst als sie bereits deutlich über 90 Jahre alt war. Erstaunlich in Betracht dessen, was sie bis dahin alles geleistet hatte. Das zunehmende Alter hat sie oft als eine potentielle Beeinträchtigung ihrer journalistischen Tätigkeit empfunden. »When I was 70 I didn't want people to tell me I was too old to be a photographer. So I just kept my age a secret.« Als junge Frau musste sie sich Sätze anhören wie; »You're just a woman, how could you even think of becoming a photographer?« Der Ich-kann-das-schaffen-Moment kam, als sie Arbeiten von Margaret Bourke-White sah. »But when I saw Margaret Bourke-White's photography I knew I could be like her one day.« Aus der Inspirierten wurde eine Inspirierende.

Die Geschichte der Tsuneko Sasamoto findet man leicht abgewandelt, so oder ähnlich auf der ganzen Welt wieder. Auf der einen Seite ist das natürlich gut. Das Thema der »women photographer« wird mittlerweile gerne von den Medien aufgegriffen. Es mangelt auch nicht an einschlägigen Listen bekannter Fotograf:innen, die mit vergleichbaren Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Das Daily Art Magazine bereitete im März 2023 »12 Groundbreaking Female Photographers« im Stil epischer Heldinnengeschichten auf. Nur ein Beispiel von vielen. Frei nach dem Motto: Es gibt sie doch, die es geschafft haben! Eigentlich nicht zu kritisieren, gleichwohl bieten die Erzählungen und einschlägigen Listen der Medien über die heute angesehenen und verehrten »women photographer« in vielen Fällen aus meiner Sicht einen begrenzten Mehrwert. Auch verstellen solche Narrative ein Stück weit den Blick auf eine nicht so rosige Realität. Sie sind ein indirekter Verweis darauf, dass es eine Unzahl von Fotograf:innen gibt, die es nicht oder noch nicht geschafft haben. Wir konsumieren solche Heldinnengeschichten gerne als gesellschaftspolitisch korrekt gefärbte Unterhaltungsware, die allerdings keinen Bezug mehr zur Gegenwart haben. In die Liste berühmter Fotograf:innen eingereiht werden selbst Persönlichkeiten,

die sich für die Verbesserung der Situation von Fotograf:innen aktiv eingesetzt haben und nicht nur ihren eigenen schwierigen Weg gegangen sind, historisiert und damit auf eine geschichtliche Erinnerung reduziert. Eine Tsuneko Sasamoto und viele ihrer Kolleginnen haben mehr verdient, sollten Teil einer anderen, besseren Erzählung sein.

**Frage an den FEMALE PHOTOCLUB: Wie werden bei euch Vorbilder diskutiert? Welche Funktion haben sie für eure Arbeit als Interessenvertretung? Welche Fotografin käme als Vorbild in Frage?**

**Juliane Herrmann:** Frei nach dem Motto »if you can't see her, you can't be her« haben wir Anfang 2022 einen Podcast ins Leben gerufen, der von der Journalistin Katja Kemnitz geführt wird und in dem monatlich aktive Fotograf:innen aus dem **FEMALE PHOTOCLUB** sich selbst und ihre Arbeiten präsentieren. Es mangelt keineswegs an großartigen Fotograf:innen als Vorbildern, sondern eher an deren Sichtbarkeit. Viele Beispiele aus dem 20. Jahrhundert zeigen uns, dass Fotograf:innen erst am Ende ihres Lebens oder nach ihrem Tod wirklich die Anerkennung bekommen haben, die sie verdienen. Deswegen widmen wir uns in unserem Podcast »echten«, greifbaren Vorbildern aus unseren eigenen Reihen. Dabei achten wir nicht nur darauf eine breite Vielfalt an fotografischen Genres zu besprechen, sondern denken auch intersektional. Die Repräsentanz von mehrfach marginalisierten Frauen ist uns sehr wichtig.

Vorbilder gibt es bei uns eine Menge. Allen voran versuchen wir Vorständinnen und Leaderinnen (lokale Vertretung des Clubs in den einzelnen Regionen) als Vorbilder zu fungieren. Dazu gehört, dass wir versuchen vorzuleben, uns nicht als Konkurrentinnen zu sehen, sondern als Kolleginnen. Wir alle profitieren von einem offenen Austausch über bspw. Honorare. Auch die Hilfsbereitschaft untereinander und die gegenseitige Motivation sind bei uns sehr wichtig. Nur wenn wir diese Werte selbst vorleben, werden auch andere sie übernehmen und weitertragen. Dazu gehört auch, dass wir uns selbst auf Bühnen set-



© Juliane Herrmann, »Kyriakos Christodovlides aus Zypern, 2019«  
aus der Serie »Attitude«, (O.i.F.)

zen und Interviews geben, um über die immer noch vorhandene Ungleichheit bei Bezahlung und Sichtbarkeit aufzuklären.

## 2. Netzwerke pflegen und ihre Mitglieder fördern im Hier und Jetzt. Sie stehen weltweit vor vergleichbaren Herausforderungen

Eine ganz andere Art von Listen führen die in den letzten Jahren von Fotografinnen für Fotografinnen gegründeten Netzwerke. Es geht ihnen um das Hier und Jetzt, um das was in der Gegenwart zu tun ist. Sie listen Mitstreiterinnen, deren Interessen sie vertreten oder deren passgenaue Profile sie den Firmen anbieten, die Jobs zu ver-

geben haben. Netzwerke dieser Art brauchen nicht den verklärenden Rückblick auf Berühmtheiten, sondern Erzählungen über Vorbilder, die nicht nur junge Fotografinnen sondern Fotografinnen jeden Lebensalters voranbringen. Die Geschichte der Tsuneko Sasamoto und anderer Ikonen der Fotografie richtig gelesen liefert die Stichworte. Es geht um mehr Sichtbarkeit, mehr Repräsentanz in Verbänden, Ausstellungen, um Honorarungleichheiten und bessere Zugänge zu Aufträgen, selbstbewusstes Auftreten gegenüber Kund:innen und es geht darum, sich gegenseitig zu unterstützen. Es geht um die Förderung der Karriere aktiver Fotografinnen. Die Geschichte der Tsuneko Sasamoto richtig interpretiert führt mitten in die Aufgabenstellung und

Themen des **FEMALE PHOTOCLUB**, der 2017 gegründeten führenden netzwerkorientierten Interessenvertretung in Deutschland von und für Fotografinnen. Dazu später mehr.

Die Gründung solcher Netzwerke ist ein globales Phänomen. Es gibt sie mittlerweile in vielen Ländern, manche beanspruchen internationale Reichweite und Ausstrahlung. Polly Irungu initiierte das Netzwerk »Black Women Photographers«. Sie ist die Fotoredakteurin des Büros der Vizepräsidentin der Biden-Harris-Regierung. Alles begann mit einer Twitter-Liste und der Liebe zur Fotografie. Polly Irungu, eine 28-jährige Fotografin und Bildredakteurin, hatte das Bedürfnis nach Gemeinschaft unter anderen schwarzen Frauen registriert, die versuchten, sich in der Branche zurechtzufinden. Und sie wollte, dass sie eine Chance bekommen. Im Juli 2020 startete »Black Women Photographers« ein Online-Verzeichnis mit etwa 100 schwarzen Fotografinnen, zusammengestellt aus einer Twitter-Liste, die sie während ihres Studiums an der University of Oregon erstellt hatte. Irungu hatte es satt, Ausreden von Redakteur:innen und Firmen zu hören, die oft behaupteten, sie könnten keine neuen oder etablierten Fotograf:innen mit unterschiedlichem Hintergrund finden, die sie engagieren könnten, weil sie nicht wüssten, wo sie suchen sollten. Black Women Photographers (BWP) ist mittlerweile eine globale Community, ein Verzeichnis und eine Drehscheibe von über 2.000 schwarzen Frauen und nicht-binären Fotografen aus über 60 Ländern und mehr als 35 US-Bundesstaaten.

### Frage an den FEMALE PHOTOCLUB: Habt ihr in Deutschland ähnliche Erfahrungen gemacht?

**Juliane Herrmann:** Genau das Gleiche haben wir in Deutschland auch oft zu hören bekommen, Redaktionen und Agenturen würden ja gerne mit mehr Fotografinnen zusammenarbeiten, aber diese wären oft unsichtbar und schwer zu finden. Deswegen haben wir mit Gründung des Vereins 2020 auch eine Suchfunktion auf unserer Seite implementiert, um dieses Argument zu entkräften und die Suchfunktion wird tatsächlich

sehr dankbar von Agenturen, Verbänden, Redaktionen und Unternehmen angenommen.

### 3. Nationale Netzwerke als Dienstleister und/oder Interessenvertretung und die Frage eines globalen Zusammenschlusses

Einige der Netzwerke verstehen sich als reine Interessenvertretung, andere als Mischung aus Dienstleistung und Interessenvertretung. »Women Photographer« ist ein weiteres international aufgestelltes Netzwerk: Ebenfalls eine Non-Profit-Organisation, die Interessen vertreten möchte, aber auch Funktionen eines Dienstleisters erfüllt. Die Leser:innen werden auf der Website mit folgenden Statement empfangen: »Welcome to the Women Photograph database! Please use the menu below to search for photographers by name or location, or filter according to region, expertise, skills & certifications, or demographic data. If you are a photo editor, curator, or art director looking for access to our private database, which has even more info available, please fill out this form, we'll get back to you as soon as we can.« Zur Aufstellung der Organisation schreiben die Betreiberinnen: »Women Photograph is a non-profit that launched in 2017 to elevate the voices of women\* and nonbinary visual journalists. The private database includes more than 1,400 independent documentary photographers based in 100+ countries and is available privately to any commissioning editor or organization. Women Photograph also operates an annual series of project grants, a year-long mentorship program, an annual skills-building workshop, and collects data on hiring and publishing statistics in the visual media industry.«

**Drei Fragen an den FEMALE PHOTOCLUB: Wie beurteilt ihr die bisherigen Entwicklungen und die Perspektiven der fotografiebezogenen Netzwerke auf der internationalen Ebene? Seht ihr die Notwendigkeit für internationale Dachorganisationen? Interessenvertretung oder Dienstleister oder geht auch beides gut zusammen in einer Organisation?**

**Juliane Herrmann:** Internationale sowie auch nationale Initiativen begrüßen wir sehr. Es ist bewundernswert, welches weltumspannendes Netzwerk Women Photograph Redaktionen aus der ganzen Welt anbietet und damit vor allem auch den lokalen und diversen Fotojournalismus fördert. Auch hier gilt, dass wir uns keineswegs etwas wegnehmen. Alle Fotografinnen können von mehr Sichtbarkeit und Bewusstsein für die aktuelle Situation profitieren. Die Notwendigkeit einer internationalen Dachorganisation sehe ich nicht unbedingt, da diese ein logistisches Mammutprojekt wäre, immenser Kraftanstrengung bedürfte und es große lokale Unterschiede und verschiedene Bedürfnisse gibt. Wir können jedoch viel von den Erfahrungen und Herangehensweisen anderer Organisationen lernen und für unseren eigenen Verband adaptieren.

Der **FEMALE PHOTOCLUB** sieht sich definitiv als Interessenvertretung und nicht als Dienstleister. Wir sind keine Agentur, sondern ein Verein, der auf dem ehrenamtlichen Engagement vieler beruht. Dass wir auch Dienstleistungen wie die Sichtbarmachung von Fotografinnen auf unserer Webseite anbieten, liegt in der Natur unseres Anliegens. Wir schaffen dabei lediglich die Voraussetzungen. Am Ende haben die Fotografinnen es selbst in der Hand, ob sie dieses Angebot nutzen.

### 4. Die Diskurskultur in Deutschland

Und wie sieht es in Deutschland aus? Welche Akteure nehmen mit welchen Positionen an dem Diskurs über den sich etablierenden Netzwerkgedanken und einzelne Netzwerke mit spezifischer Aufgabenstellung teil? Das Magazin ProfiFoto versuchte sich 2021 mit der Veröffentlichung einer Umfrage in der Kunst der Diskursbefeuerung. »Wo sehen Sie Fotografinnen konkret benachteiligt? Welche Vor-, aber auch Nachteile bringen geschlossene Gruppierungen nur für Frauen wie beispielsweise der **FEMALE PHOTOCLUB** oder Femx Photographers Org mit sich? Was sind die drängendsten Probleme von Fotografinnen und wie können Frauen und Männer diese gemeinsam lösen? Müssen Frauen selbst

lauter werden und sich mehr Gehör verschaffen?« Ein wenig kommt der Eindruck auf, dass die ProfiFoto vielleicht nicht die Antworten präjudizieren wollte, es aber aus der Sicht der Zeitschrift durchaus präferierte Antworten geben könnte. Die Frage nach dem Miteinander diskreditiert das Gegeneinander, befördert Verklärung und verstellt damit den Blick auf die Realität. Mit welcher Begründung? ProfiFoto kennt den Markt und kann wohl kaum die Ansicht vertreten, dass die männlichen Fotografen in einer männlich geprägten Branche freiwillig auf Aufträge verzichten oder die Firmen mit männlichen Entscheidern Aufträge paritätisch vergeben, wenn sie nur nett und partnerschaftlich genug darum gebeten werden. Ein Auftrag wird nur einmal vergeben. Es herrscht der Wettbewerb und es herrschen die strukturellen Nachteile! Wenn eine Fotografin einen Auftrag bekommt, dann kriegt ihn der männliche Mitbewerber nicht. Es gibt Konflikte, die sich nicht vermeiden, einfach in Wohlgefallen auflösen oder durch Nettigkeit beseitigen lassen. Kaum vorstellbar, dass ProfiFoto das nicht reflektiert. Und was ist mit der Frage nach der Lautstärke gemeint? Auch hier bieten sich Anmerkungen zur Fragestellung an. Sind die Frauen schuld, wenn sie keine Aufträge bekommen? Sind sie zu laut oder selbstbewusst, wird dies ebenfalls kritisiert. Ist die Lautstärke der Männer das Maß aller Dinge?

Was wir aber nicht brauchen sind tendenziöse Fragenkataloge. Leider gab es in 2023 eine weitere Umfrage in ProfiFoto, deren Titel mich sprach- und ratlos zurücklässt. »Die Fotografin – das unterrepräsentierte Wesen?« Was meint ProfiFoto mit dem Begriff »Wesen?« Geht es um »rätselhaft angsteinflößende Wesensmerkmale«, die den Frauen in vergangenen Jahrhunderten nur allzu gerne von der Gesellschaft zugeschrieben wurden? Ob die Zeitschrift sich bewusst ist, dass sie mit dem Begriff »Wesen« Konstruktionen von Weiblichkeit aus der Literatur des 19. Jahrhunderts aufruft, die längst als Projektionen männlicher Ängste entlarvt sind? Schiller und Schnitzler lassen grüßen. Ich dachte, Diskurse hierüber hätten wir längst hinter uns gelassen, abgeakt. Will ProfiFoto andeuten, dass männ-



© Goetz Schleser, Juliane Herrmann Vorständin FEMALE PHOTOCLUB dritte von links

lich-archaische Ängste heute noch wirksam sind? Wohl eher nicht. Die Fragen wirken seltsam distanziert. »Haben Sie bereits erlebt, dass Frauen für den gleichen Auftrag oder die gleiche Stelle schlechter bezahlt wurden als Männer, und wie haben Sie reagiert?« Eine Frage die vermuten lässt, dass die Fragesteller nicht wirklich daran interessiert sind, das Thema der Benachteiligungen von Fotografinnen kompetent zu analysieren und die Anliegen der Fotografinnen zu unterstützen, sondern mehr im Sinne einer lästigen Pflicht abarbeiten möchte. ProfiFoto hätte auch fragen können: »Haben sie schon einmal einen Stein losgelassen und ist der Stein nach unten gefallen?« Die Benachteiligungen von Fotografinnen sind so offensichtlich und unbestreitbar wie die Wirkung der Schwerkraft. Oder sieht ProfiFoto den Nachweis für die Benachteiligungen von Fotografinnen als noch nicht erbracht? Hier liegt kein kompetenter Fragebogen vor, sondern ein Trauerspiel männlicher Gedankenlosigkeit. Das ist allerdings

eine noch wohlwollende Interpretation meinerseits. Es wird Zeit, dass sich ProfiFoto einmal klar und eindeutig positioniert. Wir brauchen für den Bereich der Fotografie eine fachlich kompetente Reflexion berufs- und gesellschaftspolitischer Themen in den Medien. Vor allem die Fotozeitschriften sollten hier voranschreiten. Nicht nur ProfiFoto ist gefordert.

### 5. Netzwerkarbeit, soziales Kapital und Wahrnehmung

Wer einen Blick auf die News-Seite des FEMALE PHOTOCLUB wirft, erhält sowohl einen guten Überblick über die Aktivitäten der Interessenvertretung wie auch über die Rezeption ihrer Arbeit in den Medien. Beispielsweise lag der Ausgabe »Politik & Kultur 9/23«, der Zeitung des Deutschen Kulturrates, ein Dossier über Frauennetzwerke in Deutschland bei. »Darin (so der FEMALE PHOTOCLUB) wird nicht nur über die Wichtigkeit von Frauennetzwerken gesprochen und

erklärt, wie sie sich über die Jahre aus den Frauenbewegungen heraus entwickelt haben, sondern es werden auch mehrere Netzwerke vorgestellt.« Der Deutsche Kulturrat spannt einen informativen und lesenswerten Bogen unter dem Titel »Vernetzt«. Die Vorständinnen des **FEMALE PHOTOCLUB** Laura Morgenstern und Juliane Herrmann haben dem Deutschen Kulturrat Fragen beantwortet, die das Thema Vernetzung aus der Perspektive ihrer Organisation aufgreifen. Erfreulicherweise häufen sich solche Möglichkeiten der Selbstdarstellung und damit geht eine erhöhte Wahrnehmung in der Öffentlichkeit einher.

Die Vorständinnen verorten den **FEMALE PHOTOCLUB** in ihrer Kommunikation im Kontext einer Bewegung, die für sozialen Wandel steht. Es geht um nichts weniger als den Aufbau sozialen Kapitals, das durch soziale Netzwerke Fotografinnen bereitgestellt wird. Soziales Kapital bedeutet die

Verfügbarkeit von Ressourcen, die aus der Zugehörigkeit zu einer Gruppe entstehen und aus der Unterstützung der Mitglieder dieser Gruppe für die eigenen Zwecke. Die Präambel des **FEMALE PHOTOCLUB** formuliert genau das, nur mit anderen Worten und auf die Fotografie bezogen. Das ist die Botschaft, die die Netzwerkerinnen mit wachsendem Erfolg ins Land tragen. Für die Forschung wären auch die Netzwerke im Bereich der Fotografie interessant. Sozialwissenschaftler:innen auf dem Forschungsfeld Soziales Kapital und Netzwerkarbeit brauchen »gute Untersuchungsgegenstände« mit denen sie ihre, auf den Arbeiten von Pierre Bourdieu und Robert Putnam basierenden Forschungsansätze weiterentwickeln können. Und die Fotografinnen brauchen die Forschung, um zu belegen, welche Fortschritte sich durch Netzwerkarbeit und eine gute Interessenvertretung erzielen lassen.



© Juliane Herrmann, »Kranestraat, Centrum, Den Haag, 2011«  
aus der Serie »Den Haag«, (O.i.F.)

**Zwei Fragen an den FEMALE PHOTOCLUB: Seid ihr mit der Quantität und der Qualität der Berichterstattung über eure Arbeit in den Medien zufrieden? Mit welchen Anliegen treten die Sozialwissenschaftler:innen an euch heran?**

**Juliane Herrmann:** Bis auf die Studie von Freelens, die von einer Sozialwissenschaftlerin angegangen wurde, jedoch im Sande verlief, gibt es bisher kaum Austausch mit den Sozialwissenschaften (zumindest ist mir das nicht bekannt). Über die Quantität der Berichterstattung freuen wir uns sehr. Immer wieder erreichen uns Anfragen zu Panels und Interviews, denen wir auch gerne nachgehen. Ich würde mir jedoch wünschen, dass wir auch im eigentlichen Diskurs vorankommen. Denn immer noch müssen wir erklären, dass Fotografinnen weniger sichtbar sind und schlechter bezahlt werden. Schön wäre, wenn der Diskurs sich noch mehr mit Ursachenforschung und Lösungsansätzen beschäftigen würde. Hier braucht es vor allem auch politische und gesamtgesellschaftliche Lösungen. Nach meiner Wahrnehmung ist das Bewusstsein innerhalb der Fotobranche schon geschaffen, nur gilt es, dort nicht stehen zu bleiben sondern die nächsten Schritte zu gehen.

### **6. Organisation und Unterstützung auf Bundesebene sowie bessere Rahmenbedingungen für die Selbständigkeit**

Die Wirkung und Funktionsweise einer auf Bundesebene angesiedelten Interessenvertretung hängt wesentlich von ihrer regionalen und lokalen Präsenz ab. Und natürlich von der Frage, wer das Netzwerk unterstützt, bspw. um Buch- und Ausstellungsprojekte zu realisieren und das Netzwerk längerfristig zu erweitern. In jeder Hinsicht ist der **FEMALE PHOTOCLUB** eine noch junge Organisation, die viel Wert darauf legt, kontinuierlich in der Fläche sichtbar zu werden. Lokal- bzw. Regionalgruppen findet man in Hamburg, Hannover, Berlin, Leipzig, Nordrhein-Westfalen, Frankfurt am Main, Stuttgart, Freiburg im Breisgau, München. Beachtlich wenn man bedenkt, dass der **FEMALE PHOTOCLUB** erst seit 2020 als Verein eingetragen ist. Da ist selbstverständlich noch viel Luft nach oben. Deshalb gibt es in jedem Team und in jeder Lokalgruppe eine oder mehrere Fotografinnen, die die Vision auf die nächst höhere, die regionale Ebene tragen sollen. Um als Interessenvertretung präsent zu sein, braucht es neben Positionspapieren und

Forderungskatalogen Öffentlichkeitsarbeit, Projekte, Ausstellungen und Schulungen für die Mitglieder. 16 Berufsfotografinnen des Frankfurter **FEMALE PHOTOCLUB** zeigten ihre Arbeiten in den Büroräumen des Danzig am Platz. Hauptsponsor der Ausstellung war neben dem Frankfurter Kulturamt und dem Frauenreferat die Hessen Agentur GmbH, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landes Hessen. Das lässt aufhorchen, denn Förderer aus dem Bereich der Wirtschaft bedeuten eine wichtige Referenz. Fotografinnen sind auch Kundinnen. Vor diesem Hintergrund können sich in Zukunft Wege eröffnen für mehr Unterstützung durch Kamerahersteller, Agenturen etc.. MPB, die nach eigenen Angaben weltweit größte Plattform um gebrauchte Foto- und Videoausrüstung zu kaufen, zu verkaufen oder in Zahlung zu geben, stellte in diesem Jahr zum Weltfrauentag folgenden Text auf die Website: »Es gibt einige Organisationen, die sich der Aufgabe angenommen haben, Frauen in der Fotografie zu vernetzen, zu fördern und sichtbar zu machen. Eine solche Vereinigung ist der **FEMALE PHOTOCLUB**, dessen Schaffen sich aus drei Säulen zusammensetzt: Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerk-Bildung und ein Mentorinnen-Programm. Auf

der Website ist es außerdem möglich, nach Fotografinnen in deiner Nähe zu suchen.« Ein schönes Beispiel dafür, wie Unterstützung aussehen kann. Engagiert Fotografinnen ist die gute Botschaft! Das allerletzte Wort sollen die Fotografinnen selbst haben. Es bleibt noch so viel zu tun!

**Frage an den FEMALE PHOTOCLUB: Welches sind eure Hauptunterstützer? Welche Unternehmen aus der Wirtschaft spricht ihr mit welchem Erfolg an? Bis wann wollt ihr eine bundesweite Präsenz erreichen bzw. bundesweit als Organisation mit Lokal- und Regionalgruppen präsent sein? Oder ist letzteres für euch kein sinnvolles, ggf. auch kein machbares Ziel? Bitte nennt noch einmal ganz konkret die Punkte, warum es vielen Fotografinnen erschwert wird, sich langfristig in der Selbstständigkeit zu halten.**

**Antwort Juliane Herrmann:** Wir haben mittlerweile knapp 500 Mitglieder im gesamten Bundesgebiet und versuchen mit unseren Lokalgruppen die größten Ballungsräume abzudecken. Aber auch da sind wir natürlich auf das Engagement der Fotografinnen in den Regionen angewiesen und eine Gruppe lohnt sich auch erst ab einer gewissen Gruppenstärke. Neben den lokalen Gruppen bieten wir viel Überregionales an wie Workshops und Onlinevorträge, aber auch eine breite Sichtbarkeit in den sozialen Medien, im Newsletter und auf der Webseite. Der Austausch in lokalen sowie auch einer bundesweiten Facebookgruppe dient zudem als Safe Space, wo alles gefragt, sich gegenseitig gestärkt und einander geholfen wird.

Unsere Hauptunterstützer sind die Fotografinnen selbst (sie leisten durch ihre Mitgliedsbeiträge den größten Beitrag) sowie unsere Supportmember, also Personen aus der Fotobranche, die den **FEMALE PHOTOCLUB** finanziell und ideell unterstützen, darunter auch viele Redakteur\*innen, Coaches und Retuscheure.

Unser Podcast wird seit Beginn an durch eine Werbekooperation mit dem Objektivhersteller Tamron getragen. Auch andere Firmen aus der Fotobranche haben schon vereinzelt

mit uns kooperiert oder wollen dies in Zukunft tun. Wichtig ist uns dabei, dass sie den **FEMALE PHOTOCLUB** nicht nur als Make-Up sehen und unser Netzwerk nutzen, sondern es ein ehrliches Anliegen für die Verbesserung der Situation von Frauen in der Branche gibt.

Bessere Rahmenbedingungen für die Selbstständigkeit sind uns ganz wichtig. Zum einen werden viele Fotograf\*innen unvorbereitet und mit wenig betriebswirtschaftlichem und rechtlichem Know-How auf dem Markt geworfen. Da muss noch mehr passieren, gerade auch in den Ausbildungsstätten und in den ersten Jahren der Selbstständigkeit. Aus diesem Grund gibt es beim Female Photoclub bspw. unterschiedliche Mitgliedsmodelle, die hauptsächlich auf die Berufserfahrung abzielen und Berufseinsteigerinnen und auch Fotografinnen, die schon länger im Job sind, gezielt Professionalisierungsangebote machen. Auch die Durchsetzungsfähigkeit bzw. Selbstprofilierung werden immer wieder genannt. Der **FEMALE PHOTOCLUB** versucht von innen heraus zu stärken. Es geht dabei aber nicht darum vermeintlich »männliche« Attribute zu fördern, sondern dass die Frauen ihren eigenen Weg gehen. Gut ist, dass das mittlerweile auch gesellschaftlich immer mehr anerkannt und reflektiert wird, wie bspw. auch in unserer Auszählung der Titel deutscher Magazine von 2022 erkennbar ist: <https://femalephotoclub.com/post/magazin-auswertung-2022/>

Zum anderen ist Elternschaft ein riesen Thema. Selbstständigkeit und Elternschaft bei Frauen sind immer noch sehr schwer vereinbar und können erst einmal ganz schön einschüchtern. Immer noch werden viele Eltern in die klassischen Rollenbilder gedrängt, was zum großen Teil auch am deutschen System, der Politik und auch Sozialisierung liegt. Dahinter stecken unglaublich viele Klischees und systemische Benachteiligung von Eltern und Selbstständigen sowieso. Es verwundert also wenig, dass viele Frauen mit Kinderwunsch sich diesen erschwerten Weg nicht auch noch zusätzlich durch Selbstständigkeit komplizierter machen wollen. Da der politische Angang (der eigentlich nötig

wäre) sehr schwierig ist, haben wir beim **FEMALE PHOTOCLUB** Hilfe zur Selbsthilfe beschlossen. Gemeinsam mit FREELENS haben wir einen Guide für Selbstständigkeit und Elternschaft herausgebracht. Er macht vor allem Mut und zeigt, dass mit der richtigen Planung mehr möglich ist als viele denken. Er gibt jede Menge Tipps, Tricks und hilft auch die Vorteile (bspw. in der Flexibilität) der Selbstständigkeit herauszustellen.

<https://femalephotoclub.com/post/elternschaft-selbststaendigkeit/>

Das Feedback darauf ist sehr gut und immer mehr Frauen trauen sich offen über ihre Mutterschaft in der Fotografie zu sprechen und nicht mehr, wie früher häufig der Fall, zu verschweigen.

Ich sehe da eine Entwicklung in den letzten Jahren. Nun müsste politisch mehr passieren. Daran arbeiten wir, indem wir uns im Fotorat bzw. Kulturrat engagieren. Unser Engagement dort ist noch sehr jung und das Problem betrifft ja nicht nur Fotografinnen, sondern alle Eltern und alle Selbstständigen im Besonderen. Hier gilt es zukünftig noch mehr mit anderen Verbänden zu kooperieren und die Belange selbstständiger Frauen auch auf politischer Ebene zu adressieren.

Und ganz konkret: Der Fotorat will in den nächsten Jahren eine Studie zur Situation von Fotograf:innen in Deutschland angehen, damit wir endlich Tatsachen schaffen und empirisch belegen können, um dann auch konkrete Maßnahmen fordern oder selbst umsetzen zu können.